

Ziele der 4. Waldministerkonferenz und bisherige Resolutionen

Gemeinsam für die Wälder in Europa

An der Wiener Konferenz zum Schutz der Wälder in Europa vom 28. bis 30. April 2003 werden eine Deklaration und fünf Resolutionen verabschiedet. Die Ziele lauten:

Gemeinsamer Nutzen, geteilte Verantwortung

- Wälder liefern umweltfreundlichen, erneuerbaren Rohstoff, spielen eine wichtige Rolle für wirtschaftlichen Wohlstand, biologische Vielfalt, den weltweiten Kohlenstoffkreislauf und das Wassergleichgewicht. Sie schützen vor Naturgefahren und sind Erholungs- und wertvoller Naturraum.
- Die Wald- und Umweltminister erneuern und bekräftigen deshalb ihre politische Verpflichtung für eine nachhaltige Waldentwicklung. Zu diesem Zweck sollen vermehrt Synergien mit den übrigen Politik- und Wirtschaftssektoren geschaffen werden.

Auch die anderen Sektoren sind gefordert

- Die Rahmenbedingungen für die Waldwirtschaft haben sich weiter stark verändert. Die Ansprüche an den Wald und seine Eigentümer steigen laufend. Gleichzeitig werden immer mehr Entscheidungen mit starkem Einfluss auf den Waldsektor in anderen Sektoren gefällt.
- Die Minister verpflichten sich, Synergien und Kohärenz mit anderen walddrelevanten Sektoralpolitiken und Wirtschaftssektoren für die nachhaltige Waldentwicklung zu schaffen. Es sollen Formen für eine intensivere Zusammenarbeit gefunden und ein sektorübergreifendes Nationales Waldprogramm erarbeitet werden.

Die nachhaltige Waldbewirtschaftung soll wirtschaftlich lebensfähig bleiben

- Der Wald erbringt viele soziale, kulturelle und ökologische Leistungen für die Gesellschaft. Der Holzerlös deckt die Leistungen in vielen Ländern seit langem nicht mehr. Gefragt sind neue Ansätze zur Sicherung der Wirtschaftlichkeit; auch im Hinblick auf ländliche Entwicklung.
- Die Minister verpflichten sich politisch, unter anderem eine verstärkte Holznutzung sowie Innovation und Unternehmertum unter den Akteuren zu fördern, damit sich Holz- und Nicht-Holzprodukte sowie Dienstleistungen besser vermarkten lassen.

Soziale und Kulturelle Dimension der Waldwirtschaft erhalten und stärken

- Landschaften, historische Stätten, traditionelles Wissen und traditionelle Praktiken spiegeln die soziale und kulturelle Dimension der Waldbewirtschaftung.
- Die Minister verpflichten sich, unter anderem durch die Förderung von traditionellen Bewirtschaftungsformen zur Erhaltung von attraktiven Landschaften und Artenvielfalt beizutragen.

Biologische Vielfalt der Wälder in Europa erhalten und steigern

- Die biologische Vielfalt im Wald ist essentielle Grundlage der nachhaltigen Waldbewirtschaftung.
- Die Minister verpflichten sich, unter anderem dem Artenverlust durch Zerstückelung der Lebensräume entgegenzuwirken, das Biodiversitätsmonitoring zu verbessern und Netzwerke von Waldreservaten zu entwickeln. Gleichzeitig verabschiedet werden die Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit zwischen der Waldministerkonferenz und dem Ministerprozess ‚Umwelt für Europa‘ sowie ein Klassifizierungssystem für geschützte Wälder und Schutzwälder.

Klimawandel und nachhaltige Waldbewirtschaftung in Europa

- Von Menschen verursachte Klimaveränderungen gefährden Wälder und ihre vielfältigen Funktionen. Wälder wiederum spielen eine wichtige Rolle im globalen Kohlenstoffkreislauf.
- Die Minister wollen Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern fördern, um nicht erneuerbare und energieintensive Produkte zu ersetzen. Die Nutzung von Energie aus dem Wald und aus Holzresten soll ebenfalls gefördert werden. Als Beitrag zur Umsetzung des Kyoto Protokolls und zur Reduktion von Treibhausgas-Emissionen sollen die Möglichkeiten der Kohlenstoffspeicherung in Holzprodukten sowie die Senken in Wäldern weiter analysiert und aufgezeigt werden.

Bisherige Resolutionen zum Schutz der Wälder in Europa

Als Reaktion auf Waldsterben und grenzüberschreitende Luftverschmutzung wurde 1990 die 1. Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa abgehalten. Es folgten 1993 und 1998 zwei weitere Konferenzen. An dieser walddpolitischen Plattform beteiligen sich mittlerweile 44 europäische Länder Europas, die Europäische Kommission, Nichtregierungsorganisationen, Verbände und Beobachterländer. Die Resolutionen der Konferenzen haben einen starken Einfluss auf die nationalen Waldpolitiken.

1. Strassburg 1990

Eine intensive Zusammenarbeit in der Waldforschung wurde vereinbart und Netzwerke geschaffen, um den Forschungsaustausch zu fördern. In sechs Resolutionen verpflichteten sich die Staaten zu:

- Europäisches Netz ständiger Probestellen zur Überwachung von Waldökosystemen
- Schutz der genetischen Ressourcen der Wälder
- Dezentralisierte europäische Datenbank über Waldbrände
- Anpassung der Bewirtschaftung von Gebirgswäldern an neue Umweltbedingungen
- Ausdehnung des Eurosilva-Forschungsnetzes zur Physiologie der Bäume
- Europäisches Forschungsnetz für Waldökosysteme

2. Helsinki 1993

Im Nachgang zum Erdgipfel von Rio (1992) einigten sich die Minister auf eine gemeinsame Definition für nachhaltige Waldentwicklung. In vier Resolutionen verabschiedet wurden:

- Allgemeine Richtlinien für die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder in Europa
- Allgemeine Richtlinien zum Schutz der biologischen Vielfalt der Wälder in Europa
- Forstliche Zusammenarbeit mit Reformstaaten
- Strategien für die langfristige Anpassung der Wälder in Europa an die Klimaveränderung

3. Lissabon 1998

Schwerpunkt bildeten die sozialen und ökonomischen Aspekte der Waldwirtschaft. Der Interessenkonflikt: Die Bevölkerung hat verschiedenste Ansprüche an den Wald. Viele Wälder sind indes Privateigentum und die Besitzer verfolgen ihren eigenen Ziele. Die zwei Resolutionen von Lissabon lauten:

- Menschen, Wälder, Forstwirtschaft – Verbesserung der sozioökonomischen Aspekte nachhaltiger Waldbewirtschaftung
- Gesamteuropäische Kriterien, Indikatoren und Richtlinien für nachhaltige Waldbewirtschaftung auf operativer Ebene